Handwerk für Füsse

Autor(en): **Vollenwyder, Usch**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **82 (2004)**

Heft 4

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-723822

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Handwerk für Füsse

Sie flickt Sohlen und Absätze, Nähte und Reissverschlüsse, Gürtel und Riemen. Und die Schuhmacherin Patricia Kneissler hat auch immer Zeit für ein Gespräch mit ihrer Kundschaft.

VON USCH VOLLENWYDER

Patricia Kneissler legt den braunen Damenstiefel unter den Fuss der alten Singer-Reparatur-Nähmaschine. Mit dem Handrad treibt sie die Nadel an, näht vorsichtig Stich um Stich. Sie dreht den Schuh um, setzt die Maschine erneut in Bewegung und verstärkt die Naht ein zweites Mal. Dann steht sie auf, wischt sich die Hände an ihrer grauen Schuhmacherschürze ab und stülpt den geflickten Schuh über den Schlagstock. Mit dem Hammer klopft sie die Naht aus.

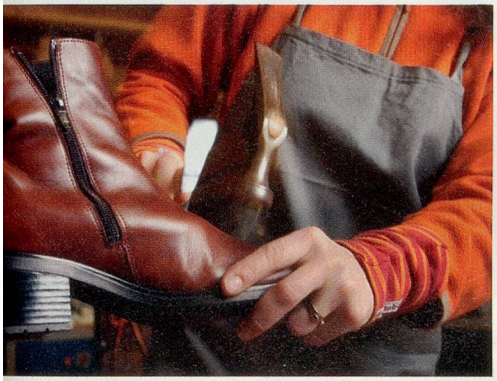
«Schueh flicke – das fägt», sagt Patricia Kneissler, die ihr altes Handwerk begeistert ausübt. Interessant sei es, vielseitig und abwechslungsreich. Sie montiert Sohlen und repariert Absätze, flickt Nähte und Reissverschlüsse, sie ersetzt Schnallen, Haken, Ösen und Nieten an Taschen, Mappen und Gürteln und versieht Konfektionsschuhe mit kleineren orthopädischen Anpassungen.

Von der Pflege zum Leisten

In der kleinen «Schlarpenzwickerei» riecht es wie beim Schuhmacher in früheren Zeiten: nach Leim und Lösungsmittel. Auf dem mit Leder überzogenen niederen Schemel sitzt Jules, die graue Tigerkatze. Alte Nähmaschinen stehen neben einer hydraulischen Presse und einer modernen Schleifmaschine. Von der Decke hängen kleine und grosse Schuhe – Holz- und Militärschuhe, Stiefel und Sandalen, Tanzschuhe, Mokassins und Zoccoli. Einige Paare stammen noch aus der Zeit, als es keine rechten und linken Schuhe gab, als die Nähte nicht verleimt, sondern nur vernäht werden konnten, als die Sohlen aus Holz zum Schutz vor Abnützung noch mit Halbmöndchen aus Eisen geschont werden mussten.

Neben den Schuhen hängen Leisten in allen Grössen. Diese Holzformen gelten als Symbol des Schuhmacher-Handwerks. Eine antike Sage berichtet von einem Schuster, der den Maler Apelles wegen einer falsch gemalten Sandale kritisierte. Apelles verbesserte das Bild. Als der Schuster noch weitere Beanstandungen vorbrachte, wies ihn der Maler

BILDER: PETER MOSIMANN



Der Himmel hängt voller Schuhe: Patricia Kneissler liebt ihren Laden voll Leder und das Gespräch mit ihrer Kundschaft.

mit den Worten zurecht: «Schuster, bleib bei deinem Leisten.»

Über den Leisten wird der vorgefertigte Oberschuh – der Schaft – gespannt. Dieser wird heutzutage nicht mehr ausschliesslich von Schuhmachern, sondern von Schuhdesignern oder Modelleuren entworfen und maschinell oder – für Spezialanfertigungen – vom Schäftemacher hergestellt. Danach folgt die knifflige Arbeit des Zwickens: Das Leder wird mit Zwickstiften und der Zwickzange über den Leisten gezogen und an der so genannten Brandsohle befestigt.

Ursprünglich hatte Patricia Kneissler den Beruf der Pflegerin gelernt. Zehn Jahre lang war sie in der Pflege tätig. Früh hatte sie geheiratet, Kinder wollten sich keine einstellen. Patricia Kneissler konnte sich nicht vorstellen, ihren kräftezehrenden Beruf bis zur Pensionierung auszuüben. Sie suchte eine neue Herausforderung. Eine handwerkliche Ausbildung interessierte sie. Am liebsten wäre sie Hutmacherin geworden, doch sie wusste um die brotlose Zukunft in diesem Beruf. So begann sie ihre Lehre bei einem Schuhmacher nicht weit von ihrem Wohnort. Im zweiten Lehrjahr wurde sie schwanger.

Altes Handwerk im neuen Haus

Nun begann eine hektische Zeit. Neben seinem Wohnhaus – einem ehemaligen Bauernhaus in einem kleinen Dorf im bernischen Gürbetal – baute das Paar ein Stöckli. Ausser dem Dach, der Rieg-Holzkonstruktion und dem Fundament machten sie alles selber. Darin eröffnete die Schuhmacherin 1997 ihr eigenes kleines Geschäft. «Schlarpä-Zwickerei» steht auf dem Holzschild über dem Eingang. «Schlarpenzwicker» wurde früher im Bernbiet der Schuhmacher genannt.

Ein viertes Lehrjahr hätte Patricia Kneissler noch anfügen müssen, um Orthopädie-Schuhmacherin zu werden – so wie es die meisten ihrer Klasse wurden. Von den 16 Lehrlingen ihres Abschlussjahrgangs aus der gesamten Deutschschweiz blieben nur gerade zwei beim Handwerk des Schuhmachers. Seit zwei Jahren ist Orthopädie-Schuhmacher ein eigener Beruf, der in einer vierjährigen Lehre in einem der 55 Lehrbetriebe in der Schweiz gelernt werden kann.

Neben handwerklichem Geschick wird medizinisches Fachwissen verlangt: Orthopädie-Schuhmacher setzen sich mit kranken oder deformierten Füssen auseinander. Sie korrigieren und entlasten Fehlstellungen mit Einlagen, mit Fussstützen, Schuhkorrekturen oder passenden Spezialschuhen. Jeder Schuh ist eine Massanfertigung und wird ganz auf die Bedürfnisse der Kundinnen und Kunden abgestimmt.

Auch Patricia Kneissler fertigt Massschuhe an – zum Beispiel für Motorradfahrer, welche zu ihren alten Töffmonturen noch Originalstiefel suchen. Nur die Schuhoberteile lässt sie von einem befreundeten Schuh- und Schäftemacher herstellen. Auch bequeme Sandalen fertigt Patricia Kneissler nach dem individuellen Geschmack ihrer Kundinnen und Kunden: so genannte Birkenstöcke mit unkonventionellen und lustigen Riemchen und Lederbändeln. Und wenn ihr noch Zeit bleibt, macht sie für sich selber historische Schuhe – zum Beispiel Schnabelschuhe, die in früheren Zeiten als Statussymbol galten.

Langweilig wird Patricia Kneissler ihre Arbeit nicht. Sie mag es, wenn das Glöcklein über der Eingangstür ihrer «Schlarpä-Zwickerei» neue Kundschaft ankündigt. Dann begutachtet sie die zu flickenden Gegenstände, berät ihre Kundinnen und Kunden und hat immer Zeit, mit ihnen auch noch ein paar Worte zu wechseln. Manchmal ist neben Kater Jules auch ihre siebenjährige Tochter Manon im Laden. Die Erstklässlerin weiss schon jetzt: «Ich möchte auch einmal Schuhmacherin werden.» ■

WEITERE INFORMATIONEN

➤ Adresse: Kneisslers Schlarpä-Zwickerei, Thunstrasse 5, 3125 Toffen, Telefon 031 819 48 02

➤ Auf dieser Internetseite sind viele interessante Informationen rund um Schuhe und Schuhmacherei zu finden: www.schuhmacher.ch

➤ Bei der Vereinigung OSM (Orthopädie-Schuhmachermeister) gibt es Informationen zur Orthopädie-Schuhtechnik (zum Beispiel orthopädische Einlagen, Schuhzurichtungen, Massschuhe): Hänibüel 18, 6300 Zug, Telefon 041 711 05 21, Fax 041 711 44 75, Mail info@osm-schuhtechnik.ch, Internet www.osm-schuhtechnik.ch